

Anhang 4

Hochwasserschutzplanung Trostberg, Lkr Traunstein, Untersuchung von Höhlenbäumen auf Vorkommen von Eremit (*Osmoderma eremita*)

19.07.2017

Aufgestellt von:

Dr. Christof Manhart

Umweltplanung und zoologische Gutachten

Birkenweg 5

83410 Laufen

1 Einleitung

Im Rahmen des geplanten Hochwasserschutzes an der Alz im Raum Trostberg erfolgte u.a. eine Strukturkartierung bezüglich Spechthöhlen, Faulhöhlen, Spaltenquartiere und Rindenabplattungen als potenziell geeignete Quartiere für Brutvögel mit dauerhaften Nistplätzen bzw. Fledermäuse. Um ein Vorkommen des europarechtlich geschützten Eremit (*Osmoderma eremita*) ausschließen zu können, erfolgte auf der Basis ausgewählter Höhlenbäume eine Überprüfung der Höhlen hinsichtlich des Eremitenvorkommens. Hierfür fanden am 17.07. und 18.07.2017 zwei Geländebegehungen statt. Die Ergebnisse aus beiden Begehungen sind im folgenden Bericht dargestellt.

2 Methodik

Zur Begutachtung der Specht- bzw. Faulhöhlen im Hinblick auf Vorkommen des Eremit erfolgte in einem ersten Schritt ein Seileinbau über Standardtechniken des Baumkletterns.

In einem weiteren Schritt wurde bei ausgebauten und tiefen Höhlen mittels Endoskop der Hohlraum auf Nutzung durch beispielsweise Fledermäuse überprüft.

Vorhandener Mulm wurde in Plastikbeutel gesammelt und auf Spuren des Eremit, z.B. Kotpellets oder Körperteile von Individuen des Eremit, überprüft.



Abb. 1: Beginn des Seileinbaus mittels Wurf Schleuder und Wurffleine.



Abb. 2: Fertiger Seileinbau (Baum Nr. 30).

In Tabelle 1 sind die zu begutachteten Bäume aufgelistet. Die Auswahl der zu untersuchenden Bäume erfolgte nach Angaben des GFN. Die Bäume wurden im Rahmen der Struktur erfassung verortet und konnten daher eindeutig wieder aufgefunden werden.

Tab. 1: Liste der zu begutachteten Bäume mit Angaben zu Baumnummer (siehe Zwischenbericht GFN vom 28.06.2017), Baumart, Stammumfang und Angaben zur Struktur.

Baumnummer	Baumart	Stammumfang in cm	Bemerkung
30	Ahorn	100	Spechthöhle in ca. 8-9 m Höhe, Tiefe war nicht einsehbar, viel Totholz
35	Linde	180	in ca. 8 m Höhe Spechthöhle in Stamm, Höhlenansatz
64	Esche	120	zwei Spechthöhlen in ca. 10 m Höhe
66	Weide	150	Spalt in gewundenem Stamm, 4 Spechthöhlen

Baumnummer	Baumart	Stammumfang in cm	Bemerkung
67	Weide	100	mehrere Löcher in Stamm, Höhlung in Stammfuß
70	Ahorn	110	Faulhöhle in 1,50 m, nach oben weiterführend, Totholz
74	Esche	120	Spechthöhle in 8 m Höhe
84	Esche	100	Spechthöhle in 12 m Höhe
103	Weide	400	dicke rissige Borke, Totholzast, 4 Spechthöhlen, Tiefe war nicht ersichtlich
129	Apfelbaum	150	kleines Loch auf ca. 2 m Höhe, scheint etwas tiefer zu gehen, etwas Totholz

3 Ergebnis

Von den 10 angegebenen Bäumen konnten 7 begutachtet werden. An der Esche Nr. 64 befanden sich zwei Spechthöhlen in ca. 10 m Höhe. Oberhalb der Höhlen war aufgrund des Totholzes ein sicherer Seileinbau nicht möglich. Beide Höhlen konnten daher nicht begutachtet werden. Gleiches gilt für die Esche Nr. 84. Ein sicherer Seileinbau war nicht möglich. Der Apfelbaum (Nr. 129) befand sich auf einem geschlossenen Privatgrundstück und konnte ebenfalls nicht begutachtet werden.

Sowohl in den untersuchten Specht- und Faulhöhlen als auch in den daraus gewonnenen Mulmproben fanden sich keine Hinweise auf ein Vorkommen des Eremit. Die Spechthöhlen waren nur teilweise ausgebaut und nach unten erweitert. In keiner dieser Höhlen befand sich Mulm.

Die Mulmprobe aus der Faulstelle der Weide (Baum Nr. 67) weist auf einen trockenen Zerfall der relativ großen Faulstelle hin. Der gewonnene Mulm aus der Faulhöhle von Baum Nr. 70 ist dagegen sehr feucht und vererdet mit zahlreichen Asseln verschiedener Entwicklungsstadien. Die gewonnene Mulmprobe aus der Weide (Baum Nr. 103) war stark durchwurzelt und ebenfalls vererdet. Auch diese Probe enthielt keine Hinweise auf ein Vorkommen des Eremit.

Tab. 2: Erläuterung zu den überprüften Baumstrukturen.

Baumnummer	Baumart	Bemerkung
30	Ahorn	Spechthöhle ausgebaut, Durchmesser <5 cm, Hornissennest, kein Mulm, kein Hinweis auf Eremit
35	Linde	überwalmter Astabbruch, ca. 3-4 cm tief, kein Hinweis auf Eremit
64	Esche	kein sicherer Seileinbau möglich
66	Weide	2 Spechthöhlen überprüft, Durchmesser <5 cm, davon eine ausgebaute Spechthöhle, kein Mulm, zweite Höhle nicht vollständig ausgebaut, keine Erweiterung nach unten, kein Mulm, kein Hinweis auf Eremit
67	Weide	Mulmprobe, kein Hinweis auf Eremit
70	Ahorn	Mulmprobe aus der Faulhöhle, Endoskop, kein Hinweis auf Eremit
74	Esche	Spechthöhle z.T. ausgebaut, nur wenig nach unten erweitert, Durchmesser <5 cm, kein Mulm, kein Hinweis auf Eremit
84	Esche	kein sicherer Seileinbau möglich
103	Weide	überwalmtes Astloch mit Nest der Waldameise <i>Formica uliginosum</i> , Mulmprobe aus Faulhöhle, mehrere Anhiebe im Stammbereich, kein Hinweis auf Eremit
129	Apfelbaum	Privatgrundstück nicht betretbar



Abb. 3: Weide (Baum Nr. 66).
Ausgebaute Spechthöhle.



Abb. 4: Weide (Baum Nr. 66). Spechthöhle nach unten erweitert, kein Mulm, keine Nutzung erkennbar.



Abb. 5: Baum Nr. 74. Spechthöhle nicht nach unten erweitert, kein Mulm.



Abb. 6: Baum Nr. 67. Faulstelle am unteren Stammbereich.



Abb. 7: Baum Nr. 67. Trockener Mulm, kein Hinweis auf Eremit.



Abb. 8: Weide (Baum Nr. 103). Faulstelle am oberen Stammbereich.



Abb. 9: Baum Nr. 103. Stark durchwurzelter und vererdeter Mulm, kein Hinweis auf Eremit.



Abb. 10: Ahorn (Baum Nr. 70). Faulhöhle.



Abb. 11: Baum Nr. 70. Faulhöhle ca. 40cm nach oben erweitert.



Abb. 12: Baum Nr. 70. Durchnässter und vererdeter Mulm mit Asseln, kein Hinweis auf Eremit.

4 Fazit

Sowohl in den untersuchten Spechthöhlen als auch in den gewonnenen Mulmproben gab es keine Hinweise auf eine Besiedelung durch den Eremit. In den Spechthöhlen war kein Mulm vorhanden, der als Lebensraum für den Eremit Voraussetzung ist. Der gewonnene Mulm aus den Faulstellen und Faulhöhlen ist von der Beschaffenheit entweder zu trocken oder zu nass und vererdet, so dass ein Vorkommen des Eremit ausgeschlossen werden kann.

In Bezug auf die Gruppe der Fledermäuse ist keine der begutachteten Specht- und Faulhöhlen als Quartier für Wochenstuben geeignet. Alle Höhlen sind bis auf die Faulhöhle an dem Ahorn (Nr. 70) wenig ausgebaut. Als Tagesquartier für Einzelindividuen sind alle Höhlen geeignet und auch zugänglich. Hinweise auf eine Nutzung durch nachgewiesene Individuen bzw. vorhandene Kotpellets konnten nicht erbracht werden.

Laufen, 20.07.2017

Dr. Christof Manhart